

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverkauf-Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telephon Nr. 63.

Volaer

Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unices Plattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (Z. Armpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Vola, Samstag, 10. März 1906.

= Nr. 144. =

Drahtnachrichten

des „Volaer Morgenblattes“.

Abgeordnetenhaus.

Wien, 9. März. (N.-A.) In fortgesetzter erster Lesung der Wahlreformvorlage erklärt Abg. Pitacco, die Italiener begrüßen die Wahlvorlage in der festen Ueberzeugung, daß durch die Beteiligung aller Bürger an dem politischen Rechte sich das politische Leben und Wirken, aber auch die moralische Heranbildung des Volkes heben werde. Auch im nationalen Interesse und im Interesse der Freiheit und Gleichheit der Völker ist die Vorlage zu begrüßen. Redner verweist darauf, daß sich auch der Triester Landtag für das allgemeine Stimmrecht ausgesprochen habe, tritt den Regierungen entgegen, die man an die Einführung des allgemeinen Stimmrechtes knüpft, und erklärt, die Italiener, die fest an den Grundsätzen der Gleichheit des Wahlrechtes festzuhalten entschlossen sind, werden für die Vorlage in der Ueberzeugung stimmen, daß ihre gerechten Forderungen bei allen freiheitlich gesinnten Parteien und auch bei der Regierung Berücksichtigung finden werden. Die Italiener fordern nur, daß das nationale Kräfteverhältnis und der parlamentarische Besitzstand nicht derart verschoben werden, daß der nationale und der geschichtliche Charakter der italienischen Provinzen gewaltsam geändert und dadurch das Ende der nationalpolitischen Existenz der Italiener herbeigeführt werde. Wir wünschen keine Bevorzugung, lassen uns aber auch eine unverdiente Zurücksetzung nicht gefallen.

Redner erblickt in der Vorlage bezüglich der Wahlkreiseinteilung in Dalmatien eine entschieden italienisch-feindliche Tendenz, eine krasse Begünstigung des slavischen Elementes und einen Widerspruch mit dem vom Ministerpräsidenten propagierten Schutze der Minoritäten. Auch die Wahlkreiseinteilung und die Behandlung der Stadt- und Landgemeinden im Küstenlande unterzieht Redner einer abfälligen Kritik. Was die Aenderung der Geschäftsordnung betrifft, ist Redner nicht für eine Verquickung derselben mit der Wahlreform; abgesehen davon, daß die Italiener gegen jede die Unverletzlichkeit und Freiheit der Abgeordneten irgendwie beeinträchtigende Maßregel Stellung nehmen müssen, seien sie auch namentlich gegen eine Einschränkung des Interpellationsrechtes. Redner erklärt, die Italiener wollen nach besten Kräften an dem Zustandekommen der Wahlreform mitarbeiten, wiewohl sie am schlechtesten behandelt wurden; sie müssen aber auf der vollen Erhaltung ihres nationalen Besitzstandes, auf dem Schutze der Minoritäten und darauf bestehen, daß die Wahlbezirkseinteilung nicht mit der italienisch-

feindlichen Tendenz, die in der Vorlage zum Ausdruck komme, durchgeführt werde. Sollten die Italiener keine Unterstützung für ihre Wünsche finden und auch im Kompromißwege eine ihre nationale Existenz sichernde Anerkennung ihrer Rechte nicht erreichen, dann würden sie zu ihrem tiefsten Bedauern in die Zwangslage versetzt werden, nicht für die Wahlreform stimmen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Graf Sylva Tarouca verwahrt seine Partei gegen den Vorwurf, als ob sie jemals gegen die Erweiterung des Wahlrechtes gewesen wäre und erklärt, daß er schon bei der Einführung der fünften Kurie die Ueberzeugung aussprach, daß nicht das allgemeine gleiche Wahlrecht das gerechteste sei, sondern das allgemeine Wahlrecht auf Grund der Interessenvertretung.

Graf Sylva Tarouca fortfahrend: Die Regierung hätte in der berufsgenossenschaftlichen Organisation eingreifen sollen. Die Wahlreformvorlage entspreche weder dem von der Regierung proklamierten Grundsätze der Gerechtigkeit und Gleichheit bei der historischen Entwicklung, noch den wirtschaftlichen und kulturellen Bedingungen und wird auch nicht die vom Ministerpräsidenten erhoffte Wirkung haben, weil diese nur auf Grund der nationalen Verständigung erzielbar. Gerade unter dem Drucke der Wahlreform sollte das Parlament unter Führung einer zielbewußten Regierung mit vollem Ernste an die Lösung dieser wichtigen Vorbedingung herantreten. Redner tritt für die Verfassungsänderung im Sinne der Entlastung des Reichsrates, für die Erweiterung der Grenze der Landtage, sowie für die Einbeziehung der Beratung und Beschlußfassung über die auswärtige Politik, Meeres- und Marineangelegenheiten in die Agenden des Reichsrates ein.

Abg. Bergmann erklärt die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes als den politischen Freiheitsideen entsprechend und gerecht an. Allein bei der Verteilung der Mandate und bei der Wahlkreiseinteilung sei die Regierung nicht gerecht, sie und da vielmehr ganz willkürlich vorgegangen. Er legt dies im einzelnen bezüglich der Grafschaft Görz und Gradisca dar. Indem die Regierung diesem Lande fünf Mandate und davon drei dem slovenischen und nur zwei dem italienischen Teil bestimmte, habe sie an den Italienern ein schweres Unrecht begangen, welches unbedingt Abhilfe erheische. Redner führt darüber Klage, daß die Regierung im Widerspruche zu ihren Erklärungen der Mandatsverteilung in Istrien nur die Kopfszahl zugrunde gelegt habe, ohne die höhere Bildung und die Steuerleistung der Italiener irgendwie zu berücksichtigen. Die Slovenen erscheinen auf Kosten der Italiener begünstigt und der Besitzstand der Italiener sei alteriert. Zum Schlusse fordert Redner italienische Mandate für Görz, Gradisca und Cormons, für Cervignano und Monfalcone.

Abg. Dr. Adler erklärt, die Sozialdemokraten begrüßen die Wahlreformvorlage trotz der vielfach ihr anhaftenden Mängel, als deren schwerste Redner die Wahlrechtszuerkennung vom 24. Lebensjahre, Ausschluß der Frauen, die Selbsttätigkeit und das geheime Strutinium bezeichnet. Redner wendet sich dagegen, daß mit der Wahlrechtsvorlage andere Vorlagen eingebracht wurden, und betont, daß der Schutz der Wahlfreiheit durch die Wahlreformvorlage selbst gewährleistet sein müsse und protestiert gegen die Zuweisung aller gemeinsam eingebrachten Vorlagen an den Wahlreformausschuß. Redner erklärt, die Sozialdemokratie begrüße die Vorlage aufrichtig. Sie unterziehe sich hiedurch von den anderen Parteien, welche zwar das Prinzip des allgemeinen Wahlrechtes anerkennen, die Regierungsvorlage jedoch ablehnen.

Dr. Adler polemisiert dann gegen Abg. Grabmayr und tritt der Behauptung entgegen, daß die Regierung ausschließlich der Macht der Volksbewegung nachgegeben habe, indem sie eine so vernünftige Wahlvorlage einbrachte. Redner gibt ohneweiters zu, daß die österreichischen Regierungen nur unter einem Zwang etwas Vernünftiges tun, glaubt aber, daß nicht einzig die Forderung der Massen hier mitgespielt habe. Redner verwahrt die Sozialdemokratie gegen den Vorwurf des Mangels an nationalem Gefühl und erklärt, die Sozialdemokraten dienen dem Volke so gut und noch besser als jeder nationale Abgeordnete. Das Proletariat hat neben dem Klasseninteresse auch andere Interessen, es hat namentlich ein Interesse an der physischen, geistigen und kulturellen Entwicklung des Volkes. Das Proletariat lebt auch dem Staate, den es in einen Volksstaat umwandeln will und es wird die Regierung nur solange unterstützen, als es die Vernunft mit Notwendigkeit verlangt. Redner warnt die Deutschen davor, ihre Wünsche zu hoch zu spannen und betont, daß den Wünschen des deutschen Volkes nicht die Nationalitätensziffern, sondern die materielle und kulturelle Entwicklung der breiten Massen gegenüberstehe. Redner spricht schließlich die feste Ueberzeugung aus, daß die Wahlreform zum Gesetze werden und das Haus in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht wieder auferstehen wird. Das Privilegienparlament, die Kurien und andere Dinge, die die Völker gefnebelt haben, sind tot und die heiligen Rechte der Völker fangen an zu reden. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Ungarn.

Buda pest, 9. März. (Ungar. Bureau.) Der Minister des Innern hat den Protestbeschuß der Stadt Kecskemet gegen die Entsendung des Regierungskommissärs annulliert. Die Kongregation des Szolnok-Dobokker Komitates beschloß, die Ernennung des königlichen Kommissärs nicht zur Kenntnis zu nehmen, gegen die

Feuilleton.

Drei Fensterl.

Von Klaus Saim, Trofaiach.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„L, dumme Frage! Eier legen wird er doch nicht gehen zum Nachbarn. Schaut besser, dann werdet ihr jahn, daß ober der Hühnersteige ein Fensterl und daran ein schönes Dirndl ist. Wer das wohl sein mag? A was, jetzt werd' ich schon wild. Die Agerl ist es halt, dem Bichlmair sein ältestes Tochterl. Sieb-zehn Jahr ist's alt.“

Was wollen denn die Zwei?

Krugtürken, jetzt hab ich genug auch! Die halbe Nacht könnt ich dranredn, wollt ich alles erzähl'n; hör't's zu, was sie mit einander tratscheln, dann wißt's alles.“

„Woagt, mei liabs Ferderl, i moan holt ollival, Dei Boda lößt's net geltn. Schau, mir so orm dran, unsa Pousf steckt eh schwa driu, daß ma zgrobl'n hobn, wülln ma net davou gjog wern. Ba da Lena woagt a olls, wias in Boda martert, daß er si ouft net j' helfn woagt. Sou moan i holt ollival, mir miass'n scho von oanoda lossn. — I iwalebs frei net!“

„Agerl, i bitt Di, flean net! Schau, Du woagt's wir gern i Di houu, ich bin in Boda sein liawara; i wäit, er wüliget ei. Nocha Agerl, noch —“

Bumms tschrrr! Die Hühnersteige ist zusammengebrochen, der Ferdl reißt die Füße in die Höhe.

„Marand Josef!“

„Pst! As ist nix gischeg'n! Morgu red i mitu Oltu, noch a kimm i wieda. — Pst! Di Goutt dawal, Agerl!“

Leise knirscht der Hossand unter seinen vorsichtigen Tritten. Droben schließt sich klirrend das Fenster.

Drüben am Ramm, über dem Hügel, längs den wogenden Roggenfeldern, brummt der Tomerl dahin. Der Ferdl denkt sich, wo der nur war? Der Trau-minet!“

Der Hahn hat schon ein paar mal gekräht auf dem Steinbuckerhof, endlich krallt der Tomerl aus dem Nest, rippelt sich mit seinen schwieligen Fäusten die verschlafenen Augen und bald steht er draußen vor dem Brunnentrog und schwemmt seine bösen Träume vom Hirn.

Aber 's will nicht recht gehen; wie er auch rippelt und rippelt, einer bleibt immer noch hängen. Es ist zwar kein böser, sogar ein schöner, so viel schöner. Aber — aber —, der Teufel soll's holen, wenn er nur mehr Schneid hätt, der Tomerl! Fragn kostet ja nix, und gelings, dann — Juhu!

In einem „gehrten“ Büchl heißt's:

„So Du in der Fru aufstehest und trestest vor Deyne Keychn, sehe, wer Dir den ersten GOTTES-GHILLES darbringet. Nix eyn jungs Weibsbild, be-

teyetz Gif. Nix eyn alteß, nim den heyligen Rosenkranz unt betu drey gute Schunten one Unterlaß.“

Der Tomerl erinnert sich dieses frommen Spruches und strengt seine Augen an, ob nicht doch wer daherkäme. Vielleicht vom Kadler herauf? Richtig, dort bewegt sich ja etwas neben dem Busch. Tomerl's Herz will zerspringen; wenn „sie“ es wär, von der er geträumt hat. Jeden Augenblick muß es herauskommen vom Weg neben den Stauden. — Jetzt — jetzt — O weh! Eine Sau ist es. Jedenfalls ans gekommen oben beim Kadler. Die gilt nicht! Von einer Sau steht nichts drin im Büchel. — Aber vielleicht könnt' i wer holen, die Sau? — Der Tomerl wartet noch ein bißl. Nun rührt sich wieder hinter den Stauden. Jetzt — jetzt — Teizl, wieder eine Sau!

Dem Tomerl fällt beinahe die Mistgabel aus den Händen und die Ochsen kriegen kein Feu.

Aber noch muß er ein bißchen warten, vielleicht kommt sie doch!

„Se, se, se! Pantisch, pantisch! Se, se, pantisch, pantisch!“ Hell klingt eine hohe Stimme in den frischen Morgen hinaus.

Der Tomerl wird krebstrot im Gesicht und zittert, der arme Teufel.

Nun kommt's unten hervor neben dem Buschen. Ein flachshaariges Dirndl mit himmelblauen Neugelrn. Die Kadler Burgerl, die Keltste vom Hof.

„Döis hoagt ma wuhl a Sauglied!“ meint der

Ernennung zu protestieren und den Kommissär nicht zu unterstützen.

Der königliche Kommissär v. Rudnay hat die Bürgermeisterwahl auf den 28. März anberaumt. Rudnay wünscht, daß der Bürgermeister-Stellvertreter Kocjavölyg zum Bürgermeister gewählt werde.

Die Vorgänge in Rußland.

Tiflis, 9. Februar. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Eine Abteilung Militär wurde heute bei dem Tatarendorfe Aiathe von den Einwohnern angegriffen. Nach dreistündigem Kampfe wurden die Tataren vertrieben. Zwölf Tataren wurden gefangen genommen. Das Dorf wurde angezündet. Auch zwei andere Dörfer wurden dann vom Militär zerstört.

Kiew, 9. März. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Tschudnowo griffen etwa 30 Leute das Postamt an und töteten einen Beamten. Die Polizei wechselte mit den Räubern Schüsse und verjagte sie. Die Kasse blieb unverfehrt.

Riga, 8. März. In mehreren Bezirken Livlands, die sich zum Mittelpunkt der revolutionären Bewegung entwickelt hatten, kehrt die Bevölkerung zur friedlichen Arbeit zurück, unterwirft sich, liefert die Waffen aus und leistet den Treueschwur.

Marokkofonferenz.

Algier, 9. März. (Agence Havas.) Die marokkanischen Delegierten haben der Konferenz keinen Polizeientwurf unterbreitet, als sie erfuhren, daß die österreichisch-ungarischen Vertreter denselben vorlegen werden. Es ist nichts destoweniger möglich, daß sie in der Sitzung am Samstag einen Polizeientwurf einbringen. Es herrscht allgemein die Anschauung vor, Deutschland habe, indem es dem Grundsatze der Polizeiorganisation durch Frankreich und Spanien zustimmte, den Weg der Konzessionen betreten. Jedoch verlieren die Konzessionen viel an ihrem Werte, durch die Garantie einer Kontrolle, die von Frankreich und Spanien als unannehmbar angesehen wird.

Frankreich.

Paris, 9. März. (R.-B.) Präsident Fallières konferierte heute vormittag eine Stunde lang mit dem Senator Poincaré. Rouvier empfing heute den deutschen Botschafter Fürsten Radolin.

Paris, 9. März. Präsident Fallières bot Sarrien die neue Bildung des Kabinetts an. Sarrien erklärte, er wolle sich vorher mit seinen Freunden beraten.

Paris, 9. März. (R.-B.) In dem teils zu Frankreich, teils zur Schweiz gehörigen Dorfe Saint Gingoiph wurde die gesamte Kircheneinrichtung aus der französischen in die schweizerische Kirche gebracht, um die Inventuraufnahme zu verhindern.

Paris, 9. März. (R.-B.) General de Wibielle, Kommandant der 28. Division in Chambery, wurde zur Disposition gestellt, wie es heißt, weil er bezüglich der Beistellung von Truppen bei der Inventuraufnahme Schwierigkeiten gemacht hatte.

Paris, 9. März. Die Verhandlungen über die Bildung des neuen Kabinetts scheinen bisher erfolglos geblieben zu sein. Bourgeois soll unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand die Mission, ein neues Kabinett zu bilden, abgelehnt haben. Es heißt aber, daß er gegebenenfalls bereit sei, das Portefeuille des Außenwärters zu übernehmen, insbesondere in einem Kabinette, an dessen Spitze der Senator Poincaré stände. Unter den radikalen Senatoren machen sich zwei Strömungen geltend, die eine zugunsten eines Ministeriums. Clé-

Tomerl und geht seine Ochsen füttern. Sehen läßt er sich nicht von der Burgerl, denn er hat ja nur die Hosen an. Ein Halterbub kanns tun, aber ein Bauernsohn nicht! —

„Pantsch, pantsch, pantsch! Gehts, gehts, gehts na auff! Gschuh! Gschuh!“

Und das Dirndl mit ihren Säuen verschwindet wieder im Gesträuch.

Der alte Steinbuchner kreißt von seinem Bett heraus.

„Traudl!“ Die alte kropfige Dirne kommt zum Bauer in die Stube.

„Wos wöllt Er?“

„Geah nochschau, wos läadi da Tomerl so loung umalouft in Stoll draußt.“

Die Traudl humpelt hinaus. Bei den Ochsen ist er nicht. — In der Futterkammer ist er nicht. — In den Sauställen ist er nicht. — Na, wo denn lauter? Die Alte schnauft schon. Ist es auch ein Wunder? Fünf- undsechzig hat f schon hinter ihr! —

Sie schaut in die Tenne hinaus, da ist er aber auch nicht. —

Sakra, sakra! Soll f gar da hinauf schau an den Stadl? Wenn nur der Buckel nicht wär!

„Tomerl, Tomerl!“

„Nou jo, wo hots denn?“

„Sakra, wo pidst denn frei wieda?“

„Wenn nur der Buckel nicht wär!“

(Fortsetzung folgt.)

meceau, die andere zugunsten Bourgeois. Die jüngst gegründete sozialistisch-radikale Linke, die allerdings kaum 30 Mitglieder zählt, faßte den Beschluß, nur ein ausgesprochen radikales Ministerium zu unterstützen. Die demokratische Linke, deren Obmann Bourgeois ist, legte dem letzteren nahe, das Ministerpräsidium zu übernehmen, doch soll Bourgeois seine bereits dem Präsidenten Fallières erteilte Antwort wiederholt und erklärt haben, das künftige Kabinett müsse es als seine besondere Aufgabe betrachten, den Bloc wiederherzustellen. Einen ähnlichen Gedanken äußert Clémenceau in der Aurore.

Amerika und die Pforte.

Konstantinopel, 8. März. (R.-B.) Die Pforte hat das Verlangen der Vereinigten Staaten bezüglich der geseplichen Anerkennung aller Missionen in den Städten nicht erfüllt, indem sie dies von den übrigen Gesetzesnormalitäten abhängig macht. Der diesbezügliche Konflikt scheint sich somit zu verschärfen. Die Vereinigten Staaten erklärten auch formell, daß sie der dreiprozentigen Zollerhöhung nicht zustimmen.

Schiffdampfer.

Triest, 9. März. Abgegangen: „F. Artelli“ am 8. März von Bombay nach Colombo. Eingetroffen: „Silesia“ am 8. März von Triest in Kalkutta.

Wien, 9. März. (R.-B.) Das Eisenbahnministerium hat in Erinnerung an den im vorigen Jahre erfolgten Durchschlag des Karawankentunnels eine kleine Anzahl von Gedenkmedaillen herstellen lassen. Diese Erinnerungsmedaillen werden allen jenen überreicht, welche am Zustandekommen dieses Werkes tätig mitgewirkt oder sich um sein Gelingen besondere Verdienste erworben haben. Seiner kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Leopold Salvator, welcher dem neuen Eisenbahnbaue stets lebhaftes Interesse entgegengebracht hat, wird demnächst ein in Silber hergestelltes Exemplar durch den Leiter der k. k. Eisenbahnbaudirektion überreicht werden.

Wien, 9. März. (R.-B.) Der Handelsvertrag Oesterreich-Ungarns mit der Schweiz wurde heute unterzeichnet.

Dresden, 9. März. (R.-B.) Die Königin-Witwe Karola ist vormittags nach Arco abgereist.

Paris, 9. März. (R.-B.) Wie aus Antwerpen gemeldet wird, ist dort gestern ein im Baue befindliches Schulgebäude eingestürzt, wobei fünf Personen getötet und mehrere verletzt wurden.

London, 9. März. (R.-B.) Dem „Times“ wird aus Tanager unter dem 8. d. gemeldet: Die Unruhen breiten sich unter den Stämmen der Nachbarschaft von Tanager rasch aus, was hier erhebliche Besorgnisse hervorgerufen hat. Heute wird zwischen dem Kaisuli und den Bergstämmen gekämpft. Man sieht von hier aus den Rauch brennender Dörfer aufsteigen.

Politische Rundschau.

Zur Wahlreform. Die Debatte über die Wahlreform kann in der ersten Lesung keine Entscheidung bringen. Diese dürfte im Wahlreformanschuß fallen, bei uns ist ja allmählich das Plenum die Nebensache und sind die Ausschüsse die Hauptsache geworden. Im Anschluß wird der große Kuhhandel um die Mandate und die Mandatsaufteilung durchgeführt werden. Man muß sich darauf gefaßt machen, daß es da gelegentlich zu echten und zu falschen Krisen kommen wird. Hoffentlich läßt sich das Ministerium nicht einschüchtern. Es hat die starken Karten in der Hand. Wenn es sie richtig verwendet, muß es die Partie gewinnen.

Ungarn. Die Koalition trachtet in allen Fugen. Es ist gewiß charakteristisch, daß Herr Banffy dieselbe bereits verlassen hat. In gewissem Sinne kann man der Koalition dazu nur gratulieren — sie mag moralisch auf keinem sehr großen Niveau gestanden sein, aber durch das Zusammensein mit diesem Politiker kompromittiert zu werden, war vielleicht doch ein zu hartes Los. Herr Banffy hat übrigens eine feine Witterung für das Keckle. Er ist kein politischer Doktrinär wie Apponyi und Andrássy; wenn er in die Koalition ging, so hat er damit einen unmittelbar praktischen Zweck verfolgt; er wollte wieder ans Ruder kommen. Da er sieht, daß das auf dem Wege nicht geht, so sagt er den Freunden und Verbündeten — blutenden Herzens natürlich! — Lebewohl. Der Austritt Banffys und das Nachlassen des Widerstandes in den Komitaten zeigt am besten, daß die Krone auf dem richtigen Wege ist, und daß ihre ungarische Politik, wenn sie fest bleibt, aller Wahrscheinlichkeit nach noch mit einem großen Erfolg enden wird.

Schönstes Geschenk für Laubsäge-Freunde!

Laubsäge-Werkzeuge in sein politierten Kassetten sind eine willkommene Gabe für Jung und Alt. Das Preisbuch verleiht gratis das Erste Wiener Warenhaus für Laubsäge-Werkzeugspezialitäten „Zum goldenen Pelikan“ Wien, VII, 2, Siebensterngasse 24.

Tagesbericht.

Sanktionierte Gesetze. Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung dem vom Landtage der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, mit welchem die von der Südbahnstation Ronchi nach Vermegliano führende Straße als Konkurrenzstraße erklärt wird, die Sanktion erteilt. Weiters hat der Kaiser mit Allerhöchster Entschliebung dem vom Landtage des Königreiches Dalmatien beschlossenen Entwurfe eines Gesetzes, betreffend die Einreihung einiger bestehender Straßen unter die Konkurrenzstraßen und die Anlage einer neuen Konkurrenzstraße die Sanktion erteilt.

Novigno, 8. März. (Eine reiche Bettlerin.) Heute starb hier eine Bettlerin namens Malusa. Sie hinterließ eine Summe von 14.000 Kronen ihren Pflögern und nur je 100 Kronen ihren beiden Brüdern.

Novigno, 8. März. Gerichtssaal. (Dynamitfischer.) Der Fischereiaufsicher Dobrilovich hatte den 33-jährigen Santo Sironich aus Medolino in flagranti erwischt, als er am 22. Dezember 1905 in der Nähe der Insel Jenera bei Promontore mit Dynamit fischte. Als Dobrilovich den Sironich anrief, ergriff dieser schleunigst die Flucht. Bei der heutigen Verhandlung erklärte der Aufseher, den Dynamitfischer in dem Angeklagten zweifellos wiederzuerkennen. Der Fischer behauptet jedoch, am kritischen Vormittage zuhause geschlafen zu haben. Die einvernommenen Zeugen beschwören, den Angeklagten am 22. Dezember 1905 im Bette gelehrt und mit ihm gesprochen zu haben. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei.

Stand der Tierseuchen. Es herrschen im Küstenlande: Milzbrand in der Stadt Triest; Räude in Buje, Bezirk Parenzo; Rotlauf der Schweine in Sanvincenti, Bezirk Pola; in Zelsane und Mattereda, Bezirk Volosca; Schweinepest in Decani, Odisla-Klanec und Pingente, Bezirk Capodistria; in Gimino und Mitterburg, Bezirk Witterburg; in Buje, Cittanova, Grifignana, Berteneglio, Bisignano, Bisinada und Umago, Bezirk Parenzo; in Dignano und Valle, Bezirk Pola; in Raklo und Sefana, Bezirk Sefana; in Castelnuovi, Zelsane und Lovrana, Bezirk Volosca.

Im Schnellzug ermordet. In seinem Roman „La Bete Humaine“ beschreibt Pola bekanntlich in allen Einzelheiten die verbrecherische Untat eines Eisenbahnbeamten, der einen reichen Unternehmer, den Verfasser seiner Frau, aus Rache im fahrenden Zuge ermordet. Der Mörder weiß sich auf einer Station unbemerkt in die Fahrabteilung des Millionärs zu begeben, überfällt ihn, wobei die Frau helfen muß, und schneidet ihm die Gurgel durch. Dann wirft er den Leichnam zum Fenster hinaus und schleicht mit seiner Frau, während der Zug durch die Nacht dahinjauht, auf dem schmalen gefährlichen Trittbrett nach seinem Wagen zurück. Was Pola, vielleicht einer tatsächlichen Anregung folgend, hier im Roman geschildert hat, das wurde vor einigen Tagen in die schreckliche Wirklichkeit umgesetzt, und zwar auf französischem Boden, wo auch der Polasche Roman spielt. Das Opfer des mit unerhörter Kühnheit und Grausamkeit ausgeführten Verbrechens ist der Genfer Architekt Durel, ein vielbekannter Genfer Unternehmer. Durel fuhr im Nachtschnellzug von Nizza nach Genf, wie seine Frau behauptet, mit einer Summe von 350.000 Francs in der Tasche, die er aus der Veräußerung eines Grundstücks in Nizza gelöst hatte. Eine Depesche kündigte im Hause Durels zu Genf die bevorstehende Ankunft des Herrn an, und der Diener begab sich nach dem Bahnhof, um seinen Herrn in Empfang zu nehmen. Durel erschien jedoch nicht, was den Diener, der an plötzliche Änderungen in den Entschlüssen seines Herrn gewöhnt war, nicht weiter in Aufregung setzte. Aber geeignet, alle Schrecken eines Verbrechens ahnen zu lassen, war der Umstand, daß in einem Wagen, der leer war, Durels Gepäck gefunden wurde und daß der Wagen blutbesteckte Rissen und große Blutlachen am Boden und auf den Teppichen aufwies. Blutspuren zogen sich längs des erwähnten Wagens erster Klasse, und auch längs der anstoßenden Wagenabteilung hin. Sofort wurde die ganze Strecke abgesucht, und man fand schließlich die Leiche Durels zwischen den Bahnhöfen von Virieux-le-Grand und Rossillon mit durchschnittenem Hals auf. Der ermordete Genfer Architekt war in der gesamten Unternehmerwelt der Westschweiz und des angrenzenden Südfrankreichs eine bekannte Figur. In Genf hatte er die Rue Gevray und den neuen Genfer Kursaal am Quai du Léman gebaut. Man behauptet, daß sich das Vermögen Durels, das allerdings durchweg in Liegenschaften angelegt sein soll, auf mehrere Millionen belaufe und daß der Ermordete trotz seiner reichen Mittel in ständiger Geldverlegenheit gewesen sei. Dies wird aber entschieden in Abrede gestellt. Erfreulicherweise ist es der Polizei bereits gelungen, zwei Männer zu verhaften, die der Tat verdächtig schienen und von denen einer bereits ein vollständiges Geständnis abgelegt. Seiner Behauptung

tung nach hatte aber der Ermordete nur einige Hundert Francs bei sich. Die geraubte goldene Uhr und Kette des Ermordeten wurde von den Mördern in Genua versteckt und dort bei einem Pfandleiher vorgefunden, der auch schon die beiden Männer, die, nebenbei bemerkt, als „Gentlemen“ in Monte Carlo verkehrten, rekonozitiert hat.

Wiener Varietee.

Heute und täglich

Große Vorstellung.

Vofales.

Die f. u. f. Eskadre tritt heute in den frühen Morgenstunden ihre auf gut zwei Monate berechnete Mittelmeerfahrt an. Bis 15. d. M. bleibt sie in Teodo. Dann werden nachstehende Häfen berührt: Korfu 15. bis 19. d., Alexandrien 22. d. bis 11. April, Raifarisch 12. bis 14., Beirut 14. bis 22., von Beirut aus wird eine Schiffsgruppe Limasol und Rhodus anlaufen, dann Marmarisa 24. bis 28., Syra 29. April bis 3. Mai, Sudabei 3. bis 7., Balona 9. bis 12. Mai. Am 13. Mai erfolgt die Rückfahrt nach Teodo. Die Torpedoflottille, bestehend aus S. M. S. „Szigetvar“ (Freg.-Kapt. Gustav Kofarek) als Flottillenschiff S. M. S. „Trabant“ (Korv.-Kapt. Anton Willenik), dem Hochseetorpedoboot „Kaiman“, 3 Torpedobooten 1. Kl. und 9 Torpedobooten 2. Kl., nimmt an der Auslandsreise nicht teil, sondern verbleibt in den dalmatinischen Gewässern.

Verpflegstage für die III. Klasse im Landespitale. Die Statthalterei genehmigte, daß im Landespitale in Pola vom 15. März 1906 angefangen, auf die Dauer von zwei Jahren für die Verpflegung in der III. Klasse die Tage von 2 Kronen 10 Heller für den Verpflegstag eingehoben werde.

Todesfall. Der 46jährige Hausbesitzer Josef Ivancich wurde vorgestern um halb 1 Uhr nachts vom Schläge gerührt und starb gleich darauf. Er war Besitzer des Wirtshauses „Alla Bella Amerika“ in der Via Helgoland Nr. 24. Das Leichenbegängnis wird Sonntag nachmittags stattfinden.

Theater. Heute abends werden die Gastspiele der italienischen Gesellschaft mit der Aufführung der Oper „La Tosca“ ihren Anfang nehmen.

Gefunden und im Sicherheitswachkommando abgegeben wurden: ein Paket Leinwand, ferner ein seidener Schirm, eine Tafeluhrenuhr, auf deren Deckel ein Pferd kopf eingraviert ist, sowie ein goldener Ring mit Stein.

Ein Zusammenstoß. Gestern abends erschien der Kutscher Humbert Rauch im Polizeikommando und meldete, daß ein Wagen der Elektrischen, als er eben aus der Via Promontore kommend vor dem Theatergebäude anlangte, an seine Kutsche stieß, wobei der Wagen schlag zerbrochen und dadurch ein Schaden von 24 Kronen angerichtet wurde. Außerdem wurde er und sein Pferd am Leben gefährdet.

Eine Diebsbande ausgehoben. Schon seit längerer Zeit liefen fortwährend beim Polizeikommando Klagen ein über mannigfache Diebstähle, die in der Stadt verübt wurden. Es wurden nach und nach mehrere verdächtige Bagabunden verhaftet, doch wurde zur Gewißheit, daß es sich um eine Bande von Muli handelt, die in der Stadt herumstreift. Drei, vier oder auch mehrere fanden sich zur Ausführung eines Diebstahls zusammen. Dester wurden sie von Sicherheitswachen überrascht, ließen dann die gestohlenen Gegenstände zu Boden fallen und machten sich so schnell als möglich von dannen. Wenn sie Dank der Aufsicht bei den Verkaufsläden keine gute Beute machen konnten, begaben sie sich aus der Stadt an die Orte, wo Wäsche zum Trocknen ausgehängt war, und während die einen Wäsche hielten, suchten die anderen die besseren Kleidungsstücke aus, die sie dann zusammen verkauften und den Erlös teilten. In der gestrigen Nacht wurde die ganze Gesellschaft festgenommen und vor Gericht gestellt, wo die Verhandlung gegen sie von Dr. Devescovi geführt wurde. Keiner von den Angeklagten hat das vierzehnte Lebensjahr erreicht. Alle besuchten die Schule S. Martino. Es sind nachstehend angeführte Knaben: Franz Volcal, 13 Jahre alt, zuständig nach Adelsberg, Schüler der 4. Klasse; Franz Cecada, 13 Jahre alt, Schüler der 4. Klasse; Anton Manzin aus Dignano und dort zuständig, Schüler der 5. Klasse; Anton Celich, 12 Jahre alt, Schüler der 4. Klasse; Amadeus Dellapietra aus Bisignano und dorthin zuständig, 12 Jahre alt, Schüler der 3. Klasse; Oktavio Zadreschich, 13 Jahre alt, zuständig nach Albona, Schüler der 5. Klasse; Basquale Flego, zuständig nach Triest, 13 Jahre alt, Schüler der 4. Klasse. Zur Verhandlung hatten sich die meisten der Bestohlenen eingefunden sowie mehrere Zeugen. Der 1. Punkt der Anklage

lautete auf Diebstahl von 30 Kilogramm Weizen, den der Angeklagte Flego in Gemeinschaft mit Celich, Cecada, Dellapietra und Manzin begangen haben sollte, da es aber erwiesen wurde, daß der Flego nicht dabei war, wurde dieser entlassen. Die anderen gestanden die Tat und erzählten, wie sie, einige in kleinen Säcken, andere in Tüchern, den Weizen aus den Säcken am Molo Elisabeth stahlen. Der Angeklagte Volcal scheint der frechste Dieb der ganzen Bande zu sein. Er stahl zunächst mit Zadreschich der Frau Rosa Drejich in der Nähe des Marinehospitals zwei Unterhemden, wurde jedoch zur rechten Zeit bemerkt und verschleucht. Volcal ist weiters beschuldigt, am 26. Februar der Frau Antonia Kinkela in der Via Giovia ein Unterhemd gestohlen zu haben, was er zuerst ableugnete. Als ihn aber die Frau aufmerksam machte, daß er von jemanden dabei beobachtet wurde, gestand er es ein. Er stahl noch in Gemeinschaft mit Manzin und Dellapietra dem Herrn Anton Marinoni drei seidene Tücher im Werte von 6 Kronen 30 Heller, die er einem Vorübergehenden verkaufte. Cecada ist beschuldigt, dem Herrn Pauletich drei Paar Schuhe im Werte von 15 Kronen gestohlen zu haben. Er tat es gemeinsam mit Manzin und Dellapietra. Ein Paar, sagte er, habe er einem Tischtschen, die beiden anderen auf Monte Castagner verkauft. Die drei hatten auch bei der Markthalle einem reisenden Schuhwarenhändler ein Paar Schuhe zu stehlen versucht, was ihnen aber nicht gelang. Der Cecada stahl noch mit Volcal zusammen dem Schuhwarenhändler Johann Malec zwei Paar Schuhe, er behauptete jedoch, nur ein Paar genommen und in der Via Stancovich verkauft zu haben. Der Angeklagte Manzin gesteht, mit Volcal und Cecada zusammen der Frau Brankovil zwei Unterhemden, drei Paar Strümpfe und ein Stück Leinwand gestohlen zu haben. Sie seien aber auf der Tat ertappt worden und haben die Sachen zurücklassen müssen. Der Angeklagte Zadreschich stahl mit Volcal und Cecada der Frau Maria Tomich am Monte Castagner drei Unterhemden, die nach der Aussage des Cecada in Via Stancovich 7 verkauft wurden. Der Frau Maria Krifanac wurden zwei Hemden und zwölf Schnupftücher gestohlen. Die Täter sind Volcal, Celich, Zadreschich und Cecada, welche auch der Frau Angela Celich zwei Paar Unterhosen, drei Frauenhemden, sechs Schnupftücher und zwei Paar rote Strümpfe stahlen. Sie gestehen die Diebstähle ein. Damit wurde die Verhandlung geschlossen und der Richter fällte den Urteilspruch. Volcal, Cecada und Manzin wurden zu je drei Monaten und der Zadreschich zu zwei Monaten Arrest verurteilt. Nach Abdüfung dieser Strafe werden alle drei einer Besserungsanstalt übergeben werden. Dellapietra wurde zu 10 und der Celich zu 20 Tagen Einzelarrest verurteilt. Die Verurteilten ergaben sich gleichgültig in ihr Schicksal und wurden abgeführt. Bevor noch der Cecada den Saal verließ, erhob er die Hand gegen den Wachmann und zeigte ihm die Hörner, weshalb sein Strafausmaß um acht Tage ergänzt wurde.

Militärisches.

Dienstbestimmungen. Auf S. M. S. „Arpad“: Optm. Auditor Svatopluk Wallat und Berufsauditorspizant Karl Wolf. Provisorischer Mar.-Kom.-Eleve August Dujchan wurde dem Seearsenale zugeteilt.

Evangelischer Gottesdienst. Am 18. d. M. wird im hiesigen evangelischen Bethause für die Mannschaft ein Gottesdienst abgehalten werden.

Urlaube. Sdt. Benzel Wojecel acht Wochen in Familienangelegenheiten, Mar.-Kom.-Eleve Emanuel Simel acht Wochen aus Gesundheitsrücksichten (Oesterreich-Ungarn). Der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 16 Tage Mar.-Kom.-Adj. Wilhelm Ritter Senantla von Seewart (Wraz); 14 Tage L.-Sch.-F. Wilhelm Lotich (Wien und Prag); 11 Tage Mar.-Kom.-Adj. Rupert Biver (Marburg); 1 Tag L.-Sch.-F. Kojetan Anan de Rivera von Roccalmare (Triest).

Uebungschießen. Heute findet ein Uebungschießen mit Repetiergewehren auf 300 Schritte statt. Anfang halb 3 Uhr nachm.

Verlegung des 14. Artilleriebrigadekommandos. Ein Erlaß des Kriegsministers verfügt die Verlegung des 14. Artilleriebrigadekommandos in der zweiten Aprilhälfte nach Lienz. Nach erfolgter Verlegung tritt dieses Brigadekommando samt dem 14. Artillerieregimente in Stadt Steyr in den unmittelbaren Verband des 14. Korps.

Neue Grenzfors. Am 14. oder 15. d. treffen der Inspektor der Festungsartillerie Feldmarschallleutnant Eduard Veschi, der Generalingenieur Feldzeugmeister Gustav Graf Gelbern-Egmont und der Präsident des matinetischen Komitees Konteradmiral von Fiegler in Zara ein, um sich in Gemeinschaft mit dem Militärkommandanten von Zara, dem Feldzeugmeister von Baresanin, nach Cattaro zu begeben und dort militärische Erhebungen zu pflegen. Wie verlautet, ist die Errichtung dreier neuer Grenzfors in unmittelbarer Nähe des von Montenegro gebauten Werkes südöstlich von Lovcen, ungefähr eine Stunde vom montenegrinischen Fort entfernt, geplant. Mit den Bauarbeiten soll noch heuer begonnen werden. In Begleitung der vier Generale befinden sich mehrere Generalstabsoffiziere.

Ärztliche Inspizierung. Der seit 3 Tagen hier anwesende Chef des IX. Abteilung des Reichskriegsministeriums, Marineinspektion, Admiralsstabsarzt Dr. Eugen Gruber, ehemaliger Spitalleiter in Pola, nahm am 8. d. auf den Schiffen der f. u. l. Eskadre eine sachärztliche Inspizierung vor. Am selben Tage nachm. kam er in das Marinehospital, wo er mit den ihm bereits erwartenden Chef- und zugeteilten Ärzten der in Pola weilenden Schiffe eine Besprechung über Schiffsärzte, Hygiene auf den Schiffen etc. hatte. Nach derselben begab er sich auf die einzelnen Krankenabteilungen und Laboratorien und sprach bei seinem um dreiviertel 6 Uhr abends erfolgten Abgange sein Lob

über die Reinlichkeit und Instandhaltung des Militärspitales, welches der ganzen Garnison von Pola dient, aus.

Neue Abgrenzung des Landwehrrergänzungsbezirks Pola. Der Landwehrrergänzungsbezirk Nr. 5 Pola wurde mit Erlaß des K. K. M. Schönauich nun territorial abgegrenzt. Der Landwehrrergänzungsbezirk Pola umfaßt nunmehr die Stellungenbezirke Triest, Sesana, Adelsberg, Capodistria, Barenzo, Bolosca, Pola, Rittersburg, Rovigno (Stadt), Lussin und Beglia.

Bereinsnachrichten.

Società polese Austria. Sonntag abends halb 8 Uhr findet im Vereinslokale im Saale des Hotels Belvedere eine Familienunterhaltung unter Mitwirkung der Kapelle des 87. Infanterieregimentes mit nachfolgender Tanzunterhaltung statt.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der f. u. l. Kriegsmarine vom 9. März 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Ueber dem Kontinente ist der Luftdruck stark gefallen, das Minimum lagert über Nordskandinavien, der hohe Luftdruck über Spanien. In der Monarchie zumeist trüb, stellenweise regnerisch, an der Adria im N. wolkig, kalmen und leichter SW, im S. heiter, flauer Scirocco. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Beschleunigt wolkig und veränderlich, schwache SW-SE Winde, später Einsetzen von Bora und Abföhlung wahrscheinlich. Barometerstand 7 Uhr morgens 763.3, 2 Uhr nachm. 760.0. Temperatur . . . 7 . . . morg. + 7.8°C, 2 . . . + 12.6°C. Regenüberschuß für Pola: 38.1 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 9.6°. Ausgegeben um 3 Uhr 25 Min. nachmittags.

Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

Südmark-Bündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn- bichler und in dem Tabakverschleiß am Bahnhof. 285

Nur in der Milchhandlung des A. V r a t o z, Via Campo Marzio 5, ist täglich echte, frische Milch, garantierter Schlag- rahm, Sauerrahm, Topfen, Tafelbutter, Kumerol etc. zu den billigsten Preisen zu haben. 340

Kinder-Geschule zu verkaufen. Piazza verbi Nr. 6, eben- erdig links. 464

Violinunterricht wird gründlich nach leichtföhllicher Methode erteilt. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes. 463

Salob!

Zu verkaufen in meiner Bäckerei frische Butter, Kumerol und ein gutes Kornbrot, wie man in Pola ein zweites nicht findet. Peter Wernisch, Via Ruzio Nr. 10. 468

Wissen-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Terrasse etc. Gartenbenüfung und Gemüsegarten, Gasbeleuchtung, mit prächtiger Aussicht, zu vermieten. Näheres Ende Via Veru- bella. 462

Zwei sehr schön möblierte Zimmer für eine oder zwei Personen zu vermieten. Separater Eingang. Via Jaro 14, 2. Stod. 463

Ein Divan wird zu kaufen gesucht. Anfrage an die Geschäfts- stelle des Blattes. 459

Hygienische Spezialität!

Franz. und Amerikanische v. 1-10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 215 Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preiskurant kostenlos.

Politeama Ciscutti - Pola.

Heute abends um 8 Uhr 15 Minuten
Erstaufführung der Iyrischen Oper

Tosca.

(Neu für Pola.)

K ü n s t l e r p e r s o n a l:

Floria Tosca, berühmte Söngerin: Frau Rosita Jacoby; Mario Cavarabossi, Maler: Herr Wilh. Malferrari; Baron Scarpia, Chef der Polizei: Herr Eman. Buccalo; Cesare Angelotti: Herr Josef Quinzi Tapergi; Der Mesner: Herr Viktor Trevisan; Spoletta, Agent der Polizei: Herr Casar De Rossi; Der Kerkermeister: Herr Pompeus Gasperini; Ein Hensdarm: Herr Pompeus Gasperini; Ein Hirt: Fröulein Alice Verton.

Ein Kardinal. — Der Staatsprokurator Roberti, Gerichtsbüttel. — Ein Schreiber. — Ein Offizier. — Ein Sergeant.

Soldaten, Ebirren, Damen, Herren, Bürger, Volk u. j. w.

Die beste Reklame

ist ein Inserat im

„Polaer Morgenblatt“.



Wer sein Geschäft heben will, wer auf großen Abjaß rechnet, benüße die Spalten unseres Blattes.



Das Sträflingschiff.

Secoman von Clark Russell.

74

Autorisiert — Nachdruck verboten.

Er schüttelte den Kopf.

„Ein Seehund von seinem Kaliber hält sich oft noch so eifern an der Scholle fest, daß alle menschliche Voraussicht und Berechnung dabei zu Schanden wird,“ sagte er. „Die Yankee würden das eine natürliche Einbalsamierung nennen. Das Salz macht's und die Sonne. Es ist gar nicht unmöglich, daß der Bursche in England mit uns ans Land geht. Ich habe solche wie er aus dem Hospital wanken und ganz vergnügt für eine Reise nach dem warmen Süden anmustern sehen.“

Nach dieser Unterredung mochten zwei Tage vergangen sein. Ich saß in meiner Kammer, mit Nadel und Zwirn beschäftigt, einige Defekte an meiner Kleidung auszubessern. Wir waren inzwischen in der Region des Südost-Passats angelangt; die Raaien waren vierkant gebraht, eine frische Brise blies vom Heck her in die Segel und die Brigg flog mit brausender Fahrt über die schwellende Flut.

Plötzlich wurde eilig und heftig an meine Tür gepocht.

„Wer ist da?“ rief ich.

Die Stimme des Obersteuermanns, die ebenso dringend und aufgeregt klang, wie sein Pochen, antwortete:

„Ich bitte um Papier, Tinte und Feder, Fräulein Johnstone, aber so schnell als möglich!“

Der kleine Vorrat von Schreibmaterialien, der dem ermordeten Kapitän gehört hatte, befand sich in dem Kasten der Kammer, die gegenwärtig die meine war. Mir ahnte, welchen Gebrauch der Steuermann von den erbetenen Dingen zu machen gedachte. Hastig vervollständigte ich meinen Anzug, öffnete die Tür und reichte ihm das Verlangte.

„Nodder will bekennen!“ rief er mir noch zu, dann eilte er davon.

Das war eine frohe Kunde. Es mochte gegen halb vier Uhr nachmittags sein. Tom befand sich in seiner Kammer, er hatte die Wache zur Koje. Ich ging an Deck. Collins stand am Ruder. Will, der zu Toms Wache gehörte, ruhte gleichfalls.

Ich begann mittschiffs auf und ab zu schreiben. Niemals, seit jener Gerichtsverhandlung in Old Baley, hatte

ich mich in so qualvoller Spannung befunden. Fast keinen Blick verwendete ich von der Logiskappe, aus der Bates an Deck kommen mußte.

Ich erwartete sein Erscheinen mit Angst und Ungeduld, und dennoch fürchtete ich auch zugleich, ihn zu früh auftauchen zu sehen.

Ob Nodder wohl in diesem Augenblick seine Beichte ablegte? Ob er sich und Notch des schändlichsten Meineids beschuldigte, der jemals einen Gerichtshof betrog und einen Unschuldigen ins Elend brachte, oder ob er auch jetzt noch erklärte, damals die Wahrheit ausgesagt zu haben?

Ob der körperlich und geistig zerrüttete Trunkenbold überhaupt eine Aeußerung von sich geben würde, jezt, wo Bates mit der Feder neben ihm saß?

Endlich, endlich!

Der Kopf des Steuermanns erschien in der Luke; er winkte mir. Ich eilte zu ihm.

„Die Sache ist in Ordnung,“ sagte er. „Ich hab's auf dem Papier, eine volle, glänzende Rechtfertigung Butlers. Was für eine höllische Schurkerei ist's doch gewesen! Nun aber laufen Sie, Fräulein. Keppen Butler soll das Ruder verfassen, Johnstone und Collins aber sollen ins Logis kommen und anhören, was ich niedergeschrieben habe, auch als Zeugen ihre Unterschrift auf das Papier setzen. Auch Sie wollte ich darum bitten.“

Ich flog zurück in die Kajüte und in Toms Kammer, sagte ihm bei der Schulter und schüttelte ihn. Er öffnete die Augen und fuhr sofort empor, vollständig wach und jeder Anforderung gewachsen, wie es der Seeleute Art ist.

„Nodder hat die Wahrheit gestanden!“ rief ich ihm zu. „Bates hat alles niedergeschrieben, und ich und Will und Collins sollen nun als Zeugen ins Logis kommen. Schnell, Tom, geh ans Ruder, ich laufe und pure Will heraus.“

Ehe ich noch mit meiner Botenschaft halb zu Ende war, hatte Tom bereits seinen Rock angelegt. Ich rannte nach Wills Kammer. Dieselbe lag neben der, in welcher Notch gefangen saß. Im Nu hatte ich den guten Jungen halb aus seiner Koje gerissen. Dabei verkündigte ich ihm mit so lauter Stimme, daß Notch jedes Wort hören und verstehen mußte, was ich Tom bereits mitgeteilt hatte.

Leysterer hatte sich unterdessen ans Ruder begeben und Collins nach vorn geschickt. Nunmehr eilte ich mit Will ebenfalls dorthin und hinunter ins Logis.

Daselbe war ein enger, niedriger, dumpfiger Raum gleichsam eine hölzerne Höhle. Eine trüb brennende Blechlampe hing an einem Kabelgarn von der rauchgeschwärzten Decke herab und schwang mit den Bewegungen des Schiffes hin und her. An den Wänden zu beiden Seiten befand sich eine Anzahl Kojen. Vor denselben standen einige Seelisten, die von den entwichenen Matrosen zurückgelassen waren. Hier und da hing auch noch ein Kleidungsstück an der Wand.

Bates saß unter der Lampe auf einer Seeliste. Neben ihm lehnte ein Kojenbrett, das ihm als Schreibpult gedient hatte. Er hielt einen Vogen Papier in der Hand.

In der Koje ihm gegenüber lag Nodder. Bei der herrschenden Dunkelheit konnte ich nicht viel von ihm erkennen. Am deutlichsten unterschied ich sein Gesicht, das, von Strähnen roten Haares umgeben, bereits dem eines Toten gleich.

Collins stand neben dem Steuermann, der bei unserem Erscheinen das Wort ergriff.

„Ich werde laut vorlesen, was ich aufgeschrieben habe,“ sagte er, „damit Nodder sich überzeugen kann, daß alles richtig ist. Hernach wird er unterschreiben, und wir beglaubigen das Bekenntnis durch unsere Namensunterschrift.“

Nodder drehte den Kopf herum.

„Wer ist das Frauenzimmer?“ fragte er mit schwacher Stimme.

„Das ist die Dame, die Keppen Butler zu heiraten gedenkt,“ antwortete Bates.

„Ich wußte gar nicht, daß ein Frauenzimmer hier an Bord war,“ versetzte Nodder heiser.

Ich überwand meinen Widerwillen und trat an die Koje heran.

„Haben Sie viel zu leiden?“ fragte ich den Kranken so freundlich und teilnahmsvoll, als mir dies möglich war.

„Ja,“ antwortete er finster. „Wenn einer die Hölle im Bauch und die Hölle im Herzen hat, dann braucht er nicht erst gefragt zu werden, ob er leidet. Der Schuft, der Notch, ist an allem schuld. Lesen Sie Ihren Kram vor, Stüermann, damit wir fertig werden.“

Ich wich zurück. Die Fuselatmosphäre dieser Koje erinnerte mich zu lebhaft an den ekelhaften Dunst, der der Kajüte des „Gilde Harold“ entquoll, als die Sträflinge dort ihr Zechgelage hielten.

(Fortsetzung folgt.)



FRIEDRICH WENZEL

Gärtnerel Baumschule

463 Olmütz (Mähren).

Illustr. Preislisten in deutscher u. böhm. Sprache franko.

Hotel „Belvedere“ (Hotel Garni)

Modern eingerichtete Fremdenzimmer. Solide Preise. Reisende Kaufleute ermäßigte Preise.

466 Alois Witschmann.

Haltestelle der Elektrischen.

Die Firma
G. B. Petrali & Co.

Rovigno

Mitglied des Vereines der Lieferanten für k. u. k. und k. k. Militärangehörige, um ihr vorzügliches Produkt überallhin einzuführen, liefert

ausnahmsweise für ein einziges Mal zur Probe, Postpaket franko

zwei elegant adjustierte Flaschen

Istrianer Refosco Rotschaumwein

eine garantiert naturechte

Weinspezialität I. Ranges

zum Preise von 247

K 3.— per Flasche.

ANNONCEN

für sämtliche

ZEITUNGEN

und

KALENDER

der Welt

besorgt am

besten und billigsten

die

ANNONCEN-EXPEDITION

EDUARD BRAUN

WIEN, I.,

Rotenturmstrasse 9.

Zeitungs- und Kalenderkatalog für Inserenten gratis u. franko.

ANT. TRANFIĆ - POLA

Via Sissano

(früher Buchdruckerei J. Krimpotić & Co.)

Erste

Lissaner Weinkellerei

50 und Spezialität in

OLIVEN-OEL

Großes Assortiment und mäßige Preise.

Neuheit!

Verkostet
CEDER-CURABIÈ!

Man verkauft um 2 Kreuzer das Stück im Geschäft

Marincovich

Via Campo Marzio 3.

Mehlspeisen aus Neapel, Bologna und Graz. 467

Generaldepot

des berühmten

Mineralwasser

Heinrich Mattoni Giesshübler

sowie des bestbekanntesten

LOSER JANOS-BITTERWASSER.

LUIGI DEJAK, POLA

Via Kandler.

193

Aufträge nach allen Richtungen werden prompt effektiert.

Für Jünglinge und Bacffische,

für Solche, die es waren und Solche, die es werden wollen

eignen sich die beiden allerliebsten Schriften

Lvall, „Die kleinen Missionare“, Mk. 1.—

und

Pupke, „Das glücklichste Mädchen von Holstein“, Mk. 0.30

261

in gleich vorzüglicher Weise. — Gegen Einsendung des Betrages postwendend.

Berlin W. 50. Internationale Verlagsanstalt.

(Namen und Adresse des Bestellers recht deutlich schreiben.)